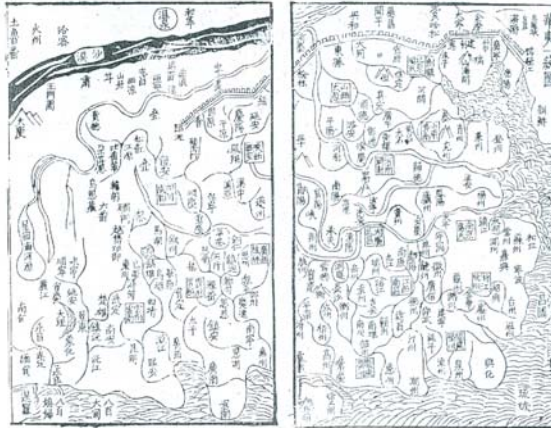


Hamburger

China-Notizen

NF 626

1. Dezember 2010



Die China-Karte im STH

Auf die Weltkarte im STH (siehe NF 611/612) folgt, was naheliegend ist, sogleich die Karte des chinesischen Reiches. Sie ist überschrieben mit Hua-I i-t'ung t'u, „Umfassende Karte von China und den Barbaren“. Hierbei ist Hua eine Umschreibung für China, verstanden als Kultur- oder Sprachraum. Die Herkunft dieses Begriffs ist alt, aber unbekannt, was auch für den Begriff I, „Barbaren“, gilt. Er scheint nur zeitweise herabsetzend geklungen zu haben, sondern verweist vor allem auf Andersartigkeit. Andere Völker oder Staaten erscheinen hier allerdings nur am Kartenrand, auf die Abgrenzung von ihnen kommt es dieser Karte an.

Ansonsten lädt diese Karte vor allem zu Verwunderungen ein. Diese beginnen damit, daß hier der Falz zwischen beiden Kartenseiten unbedruckt blieb. Ursprünglich befanden sich beide Blätter auf der Vorder- und der Rückseite eines mittig gefalteten Blattes. Auf den Falz, durch den der Seitenknick verlief, stehen üblicherweise auch im STH der Titel des Werkes, auch des Kapitels und die Seitenzahl. Sodann ist der Verlauf der chinesischen Meeresküste, der hier von Korea bis Nordvietnam reicht, überaus unzulänglich gezeichnet. Die Halbinsel Shandong, die wie eine spitze Nase ins Meer vorspringt, ist als solche kaum zu erkennen. Der Umstand, daß China hier nicht weiter nach

Westen reicht, läßt sich hingegen leicht erklären: Dort liegen Kolonisierungsgebiete, die China sich erst im 18. Jahrhundert aneignete.

Viereckige Umrandungen deuten auf der Karte die großen Verwaltungsgebiete des chinesischen Reiches unter der Ming-Dynastie (1368-1644) an, nennen auch deren Hauptstädte. Die Namen untergeordneter Verwaltungseinheiten füllen dann den Raum der Karte. Hier und da sind die Bezeichnungen von Bergen und Strömen wiedergegeben, doch ohne erkennbare Systematik. Der Verlauf des Gelben Flusses und der des südlichen Yangtse läßt sich ahnen, doch auf Genauigkeit hatte der Kartenzeichner sein Augenmerk nicht gerichtet. Das zeigt sich auch bei dem schwarzen Streifen links oben. Ihm sind die Zeichen Sha-mo eingeschrieben: „Wüste“. Damit ist natürlich die Gobi gemeint, deren Ausmaße sich hier nicht einmal ahnen lassen. Darunter zieht sich das Band der Langen Mauer über große Teile des oberen Teils der Karte.

Weitere befremdliche Verzeichnungen begegnen bei genauerem Hinsehen. Oben rechts ist der Westteil der koreanischen Halbinsel angedeutet und auch entsprechend bezeichnet. Dort hätte auch die Lage von Japan angedeutet werden sollen, doch die beiden Schriftzeichen hierfür stehen dort, wo der geographischen Situation nach die Philippinen beginnen könnten. Die Lage der Liu-ch'iu/Ryukyu-Inseln ist korrekt als südlich von Japan angegeben, doch wenn diese auf einer Karte erscheinen, dann sollte das ungleich größere Taiwan nicht fehlen. Der Grund hierfür mag sein, daß die Liu-ch'iu-Inseln ein unabhängiges Seefahrerkönigtum bildeten, während Taiwan nahezu unbekannt war und oft genug mit dieser Inselgruppe verwechselt wurde. Was aber ist mit diesem Ch'ang-kuo, das nördlich von Japan in das Meer eingeschrieben ist? Der Name – „Staat des Sonnenglanzes“ – läßt ihn als solchen erscheinen, doch nach Lage der Dinge müßte damit ein Verwaltungsbezirk auf dem Festland gemeint sein.

Die geographische Gestalt des Ming-Reiches und seiner Nachbarn läßt sich durch solch eine Karte schwerlich auch nur halbwegs korrekt erfassen. Wenn die Lage der östlichen, im Meer gelegenen Nachbarn dermaßen verzeichnet wurde, hängt das vielleicht damit zusammen, daß die Ming-Dynastie nach großartigen Seefahrten in ihren Anfängen ein Seefahrtsverbot verhängt und damit auch entsprechende Kenntnisse zum Schwinden gebracht hatte. Vielleicht aber sollten die Leser des STH auch absichtsvoll über die geographische Situation in ihrem Reich im Unklaren gelassen werden.